

Patrick Hayden-Roy: The Inner Word and the Outer World. A Biography of Sebastian Franck (= Renaissance and Baroque. Studies and Texts 7) New York u.a. (Peter Lang Verlag) 1994, 213 S., Ln. geb., ISBN 3-8204-2083-2.

Mit der Biographie über Sebastian Franck (1499–1542) schließt der amerikanische Historiker Patrick Hayden-Roy eine seit langem bestehende Forschungslücke. Tatsache ist, daß seit vielen Jahrzehnten eine Darstellung fehlt, in der das Leben und das Werk des Reformationskritikers und Schriftstellers Franck im Zusammenhang gewürdigt wird. Endpunkte biographischer Franck-Forschung werden markiert durch die Arbeiten von Peuckert (1943: „Sebastian Franck. Ein deutscher Sucher.“) und Teufel (1954: „Landräumig‘. Sebastian Franck, ein Wanderer an Donau, Neckar und Rhein.“); nur vereinzelt wurden Ergänzungen und Korrekturen in bezug auf die Lebensgeschichte von Franck mitgeteilt, so von Weigelt (1972: „Sebastian Franck und die lutherische Reformation.“) und von Dejung (1979: „Wahrheit und Häresie. Eine Untersuchung zur Geschichtsphilosophie bei Sebastian Franck.“). Erst jetzt ist es Hayden-Roy gelungen, eine schlüssige Gesamtdarstellung zu Leben und Werk von Franck vorzulegen.

Sechs Faktoren sind es, auf denen die Qualität der Arbeit von Hayden-Roy beruht; sie sollen im folgenden kurz benannt werden.

(1.) Hayden-Roy verzichtet auf ausschmückende Konjekturen in bezug auf das, was bislang nicht ermittelt worden ist über das Leben von Franck. Darin unterscheidet sich seine Franck-Biographie von den früheren Franck-Biographien.

(2.) Fundament der Arbeit von Hayden-Roy sind ausschließlich die Fakten, die bislang von der Franck-Forschung ermittelt worden sind. Sämtliche bekannt gewordenen Grunddokumente zum Leben und Wirken von Franck werden von Hayden-Roy mitgeteilt und besprochen. Dadurch gewinnen die Leser einen guten Überblick über die wichtigsten Lebensstationen des Autors Franck: Donauwörth als Geburtsort, Ingolstadt und Heidelberg als Studienorte, die Umgebung von Nürnberg als erste Berufsstation, dann Straßburg, Ulm, Basel, wo Franck tätig war als Schriftsteller und Drucker.

Hingewiesen sei darauf, daß Hayden-Roy die Ulmer Archive durchsucht hat nach Dokumenten zu Franck und dabei fündig geworden ist. Die neuen Dokumente, die Hayden-Roy mitteilt, geben

dem Bild des Autors Franck schärfere Konturen; insbesondere die Streitigkeiten, die Franck in Ulm ausstehen hatte mit der lutherischen Obrigkeit, erscheinen bei Hayden-Roy in bislang nicht erreichter Deutlichkeit.

(3.) Eine weitere Qualität der Arbeit von Hayden-Roy besteht darin, daß die zeitgeschichtlichen Bezüge zu jeder neuen Lebensphase und jeder Publikation von Franck hergestellt werden. Insofern ist der Titel der Franck-Biographie („The Inner Word and the Outer World“) zutreffend gewählt worden. Mit dem Terminus „Inner Word“ verweist Hayden-Roy auf einen der Kerngedanken der Theologie von Franck, nämlich auf die Vorstellung, daß Heil und Rechtfertigung des Menschen alleine geschehen durch das „innere Wort“ Gottes; mit dem Terminus „Outer World“ verweist Hayden-Roy auf das Konfliktfeld im Leben und Denken von Franck, nämlich auf ‚die Welt‘ als Reich der Sünde, von deren Repräsentanten der Mensch in seinem Heilsstreben zeitlebens behindert wird.

(4.) Darüber hinaus gibt Hayden-Roy Grundinformationen darüber, in welchem Verhältnis Franck zur theologischen Tradition steht. Es ist ein großer Vorzug, daß Hayden-Roy an den Texten selber anschaulich macht, welche Übereinstimmungen bestehen zwischen Sebastian Franck und den geistigen Autoritäten, auf die er sich beruft. Beim Textvergleich weist Hayden-Roy unter anderem nach, wieviel Franck zu verdanken hat einem Theologen wie Erasmus von Rotterdam oder den „Predigten Taulers“ und der „Theologia Deutsch“.

(5.) Mit den oben genannten vier Faktoren (Verzicht auf Konjekturen, Beschränkung auf die Fakten, Auskunft über das Verhältnis der Theologie von Franck zur zeitgeschichtlichen Situation, Nachweis von Hauptquellen für die Theologie von Franck) erarbeitet Hayden-Roy sich die Grundlagen für eigene Urteile und Wertungen in bezug auf die historische Gestalt Sebastian Franck. Zwei Beispiele mögen zeigen, wie schlüssig und überzeugend Hayden-Roy dabei verfährt.

(a) Bei Besprechung der Auseinandersetzungen zwischen Franck und der lutherischen Obrigkeit in Ulm weist Hayden-Roy nach, daß Franck von den Stadtoberen keineswegs ungerecht behandelt worden ist. Vielmehr, so Hayden-Roy, standen sich nach Maßgabe der Dinge zwei Positionen gegenüber, die nicht miteinander versöhnt werden konnten: auf der einen Seite die Ulmer Obrigkeit, die

vom Zwang äußerer Ordnung in weltlichen und kirchlichen Angelegenheiten nicht abrücken konnte - auf der anderen Seite Sebastian Franck mit seiner rigorosen Ablehnung äußerer Autorität in Glaubensdingen.

(b) Bei allem Verständnis für das Schicksal von Franck unterläßt es Hayden-Roy nicht, kritische Fragen zu stellen, und zwar insbesondere an den Theologen Franck. Die Antwort, die Hayden-Roy im Anschluß an die Betrachtung von Leben und Werk des Sebastian Franck gewinnt, ist folgende: „Franck should have known his church of the spirit could not exist in the outer world, as he himself stated so many times. . . . / Ultimately Franck's faith did not find enough sympathy among those who wielded the temporal sword, and among those who wielded the spiritual sword he was anathema.“ (S. 189)

(6.) Hayden-Roy hat seinen Stoff klar und übersichtlich angeordnet. Die Darstellung zu Leben und Werk von Franck erfolgt entlang den Lebensstationen des Autors Franck, und zwar im Rahmen folgender Kapitel: „Franck's Life to 1531“ (S. 3–42), „Franck in Straßburg“ (S. 43–101), „The Early Years in Ulm“ (S. 103–137), „Franck's Struggle in Ulm“ (S. 139–191), „Franck in Basel“ (S. 193–197); den Abschluß der Franck-Biographie bilden „Conclusion“ (S. 199 ff.) sowie „Bibliography“ (S. 203–213).

Die sprachliche Diktion der Arbeit von Hayden-Roy ist treffsicher und genau. Die wissenschaftliche Zuverlässigkeit führt nicht zur Sterilität. Diese Franck-Biographie hat es verdient, auch in deutscher Übersetzung vorgelegt zu werden.

Berlin

Peter Klaus Knauer

Sabine Holtz: Theologie und Alltag. Lehre und Leben in den Predigten der Tübinger Theologen 1550–1750 (= Spätmittelalter und Reformation. Neue Reihe 3), Tübingen (J.C.B. Mohr) 1993, 9, 479 S., geb. ISBN 3-16-146028-6

Bekanntlich war die protestantische Orthodoxie lange Zeit ein Stiefkind der Forschung. Neues Interesse ist ihr vor allem von der Sozialgeschichte her zugewendet worden. In diesen Zusammenhang gehört die vorliegende, durch H.-Chr. Rublack betreute Tübinger Dissertation, die bereits mit dem Johannes-Brenz-Preis des Vereins für württembergische Kirchengeschichte ausgezeichnet worden ist. Der Untersuchung liegen die veröf-

fentlichten Predigten von 24 Tübinger Theologieprofessoren zugrunde, ein riesiges, kaum jemals zusammenhängend erforschtes Material, zumal zur Kontrolle auch noch die Kompendien der Theologie und die Gesangbücher einbezogen sind. Mit dem Quellenverzeichnis (387–447) sind die Kurzbiographien der Professoren kombiniert. Gefragt wird nach der Rolle der Religion in der Lebenswelt und nach dem Beitrag, den die orthodoxe Theologie dazu geleistet hat. Damit wird die Fragestellung Max Webers aufgenommen und kritisch fortgeführt, wie fähig die Orthodoxie war, soziale Wirklichkeit mitzugestalten. Bekanntlich hat die ältere Forschung der Orthodoxie in dieser Hinsicht nicht allzuviel zugetraut. Hervorzuheben ist, daß ausdrücklich auf eine Verbindung von Kirchen- und Sozialgeschichte ausgegangen wird, so daß möglicher Einseitigkeit vom Ansatz her begegnet wird. Die theologiegeschichtliche Forschung über die lutherische Orthodoxie ist in die Erörterung einbezogen. Zu erwähnen ist noch, daß es nicht um die Verkündigung im lutherischen Herzogtum Württemberg überhaupt geht – dazu hätte weiteres Material, einschließlich der Postillen, einbezogen werden müssen –, sondern um den Transfer von Hochtheologie in die Alltagstheologie.

Nach der Einleitung wird in einer theoretischen Grundlegung zunächst über die staatlichen Rahmenbedingungen im Herzogtum informiert, d.h. über die Statuten und Ordinationen der Universität Tübingen, die u.a. die Beauftragung der Theologieprofessoren mit bestimmten Predigtverpflichtungen festlegten, sodann über die Große Württembergische Kirchenordnung von 1559, die auch den Gottesdienst regulierte. Unter den kirchlich-theologischen Rahmenbedingungen werden zunächst die Bekenntnisse bis zum Konkordienbuch benannt, sodann wird auf die Katechismen in ihrer Entwicklung (Brenz, Luther und die Kombination beider) und schließlich auf die normativen Kompendien der Dogmatik sowie auf kompendienähnliche Texte eingegangen. Schon hier werden bisher kaum berücksichtigte Quellen erschlossen. Ob J. W. Jägers Compendium von 1702 mit seiner Aufnahme der Föderaltheologie noch eindeutig lutherisch ist, kann man gegen die Vf.in bezweifeln. Mit den Bekenntnissen, Katechismen und Kompendien ist ein Maßstab vorgegeben, was landeskirchliche Theologie war. Zur Grundlegung gehört ferner ein Überblick über das Material der Predigten und seine zeitliche Ver-